

Kampf dem Wucher!

Ein Aufruf zur Selbsthilfe.

Der Krieg ist längst zu Ende, der Kriegswucher aber ist geblieben. Alle Verordnungen, alle Verfolgungen erweisen sich als erfolglos, nach wie vor wird der Konsument von skrupellosen Geschäftsleuten in erbarmungslosester Weise ausgebeutet, und kaum gibt es noch einen Bedarfsartikel, der wirklich im offenen legitimen Handelsverkehr zu einem angemessenen, den Gekosteten entsprechenden Preise erhältlich wäre. Immer wieder finden sich Elemente, die sich zwischen Produzenten und Konsumenten in schädigender Weise eindrängen, die erreichbaren Vorräte aufkaufen, künstliche Knappheiten hervorrufen und so den Käufer zwingen, an den Schleichhandel sich zu wenden, der dann in rücksichtslosester Ausnutzung der Tageskonjunktur die Preise diktiert. Nicht minder verhängnisvoll wirken freilich auch jene Sändler, die bald diesen, bald jenen Artikel willkürlich zurückhalten, um ihn erst später mit erhöhtem Nutzen in den Handel zu bringen.

Was soll nun geschehen, um diesen empörenden Untrieben, denen gegenüber die Regierung untätig und die Behörden ohnmächtig bleiben, endlich Grenzen zu ziehen? Ein weiteres Zuhalten setzt uns der Gefahr aus, daß auch Wien unter dem steigenden Druck der Not über kurz oder lang zum Schauplatz wüster Exzesse und bolschewistischer Agitationen wird. Andererseits aber dürfte es bedenklich erscheinen, die ohnehin schon auf Handel und Verkehr lastenden Beschränkungen, Verbote, Nationierungen und Zentralisierungen weiter auszudehnen oder gar die auf Schleichhandel und Wucher ausgedruckten Strafen zu verschärfen und hierdurch realen Handel zu verschüchtern. Wirkliche Besserung kann nur die restlose Verfolgung aller Schuldigen bringen. Diese aber wird nie erreicht werden, wenn nicht endlich das laufende Publikum zur Selbsthilfe schreitet und sich zum Prinzip macht, jeden Fall von Wucher zur Anzeige zu bringen. Es muß die grundlose Scheu vor Beschwerden fallen gelassen und die bisherige Passivität aufgegeben werden. Die Presse, so scheint uns, kann und muß in dieser Hinsicht helfend einwirken, indem sie im Verkehr zwischen Bevölkerung und Behörde zum Vermittler sich hergibt. Ihre Aufgabe soll es ferner sein, alle aus dem Leserkreis für zugehenden Beschwerden und Anzeigen über Preisüberschreitungen zu veröffentlichen, wobei die Namen der Anzeiger verschwiegen, die Namen der Angezeigten aber genannt werden. Pflicht der Behörde bleibt es dann, auf Grund der Veröffentlichungen gegen die Wucherer mit aller Strenge vorzugehen.

In diesem Sinne will unser Blatt von heute an mit allem Beifall vorangehen. Wir richten an die Öffentlichkeit hiermit die Aufforderung, mit uns den Kampf gegen den Kriegswucher aufzunehmen und alle Wahrnehmungen, die zu seiner Verfolgung dienen können, uns mitzuteilen. Das ist Selbsthilfe, die wenn sie allgemein geübt wird, nicht ohne Wirkung bleiben kann.

Die bisherige behördliche Arbeit.

Einer unserer Redakteure hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Chef des Kriegswucheramtes, Herrn Polizeirat Baumgarten, wobei die Fragen des Warenwuchers, des Schleich- und Kettenhandels, der Preistreiber und der im Interesse der Bevölkerung gelegenen Schutzmaßnahmen zur Sprache kamen. Polizeirat Baumgarten, einer der erfahrensten und bewährtesten kriminalistischen Sachverständigen Wiens, dem man seinerzeit die geradezu musterquellige Organisation unserer Sittenpolizei verdankte und der nun mit unermüdbarem Eifer und rücksichtsloser Energie den Kampf gegen Schleichhandel und Warenwucher führt, äußerte sich hierbei folgendermaßen:

„Es ist richtig, daß auf weiten Gebieten des Warenverkehrs nicht nur kein Preisabbau sich eingestellt hat, sondern eine unverminderte Ausbeutung der Konsumenten sich bemerkbar macht. Eine teilweise Erklärung dieser nicht scharf genug zu bekämpfenden Erscheinung bietet aber der politische Umsturz, der Zerfall der Monarchie. Unsere Produktion ist unzureichend, wir sind auf die Einfuhr aus Böhmen, Mähren und Schlesien, aus Ungarn und Galizien angewiesen, eine Einfuhr, die nur unter größten Schwierigkeiten und Behinderungen sich vollzieht und den Schleichhandel geradezu züchtet. Seine Auswüchse abzustellen und dem Wucher am heimischen Markt nachzugehen, ist eine der Hauptaufgaben unseres Amtes, und es darf wohl gesagt werden: Zieht man die zur Verfügung

stehenden, durchaus unzureichenden Mittel in Betracht, dann geschieht in dieser Hinsicht tatsächlich, was nur irgend möglich ist. Das Kriegswucheramt zählt außer dem Vorstand und seinem Referenten nur sieben Referenten. Diese wenigen Kräfte bewältigten im abgelaufenen Jahre einen Akteneinlauf von weit mehr als 90.000 Stück, erstatteten mehr als 6000 Strafanzeigen in nachgewiesenen Wucher- und Schleichhandelsfällen und führten Waren im Werte von mehr als fünfzig Millionen Kronen durch Beschlagnahme der gemeinnützigen, wucherfreien Verwertung zu. Für die Bewältigung des riesenhaft angewachsenen Aufsichtsdienstes stehen aber dem Amte nur 10 Agenten und 113 Ernährungsaufsichtsorte zur Verfügung.

Es wäre durchaus irrig, anzunehmen, daß dieser minimale Personalstand etwa darauf zurückzuführen ist, daß die maßgebenden Stellen die Wichtigkeit dieser Wucherbekämpfung erkennen. Im Gegenteil, die Polizeidirektion hat das Kriegswucheramt verhältnismäßig reichlich dotiert als alle anderen Polizeibehörden. Aber wie überall fehlte es infolge des Krieges auch hier an geschulten oder geeigneten Kräften. Was in dieser Hinsicht nachzuholen wäre, wird nachgeholt werden; eine großzügige Ausgestaltung unseres Amtes steht unmittelbar bevor. Wenn man aber etwa daran zweifeln sollte, daß tatsächlich wertvolle Arbeit geleistet wurde, dann erscheint wohl die Frage angebracht: Was hätten sich wohl Schleichhandel und Kriegswucher erlaubt, wenn das Kriegswucheramt nicht in so unerbittlicher Strenge seines Amtes gewaltet hätte? Daß aber andererseits der Preisabbau sich nicht in der erhofften Weise eingestellt hat, ist auf rein wirtschaftliche Rückwirkungen der Kriegszeit zurückzuführen. Kettenhandel und Wucher werden nicht so sehr begünstigt durch die unzureichende Ueberwachung des Handelsverkehrs, sondern eben durch den Mangel an Ware. Wird nur erst der Nachfrage ein halbwegs ausreichendes Angebot gegenüberstehen, dann werden auch die Preise auf ihren normalen Stand zurückweichen.

Eines darf übrigens nicht vergessen werden: Der Arbeit des Kriegswucheramtes sind in der Hauptsache aber doch nur präventive Ziele gesteckt. Ueber diesen Rahmen hinausgreifen, hieße, die eng begrenzte Kompetenz überschreiten. Das Amt muß sich auf Beobachtungen, Erhebungen und die Erstattung von Strafanzeigen beschränken. Auf die Erledigung dieser Anzeigen, auf das Ausmaß der Bestrafungen steht ihm keinerlei Einfluß zu! Vielleicht hätte sich noch wirksamer als bisher gegen den Wucher ankämpfen lassen, wenn eine Instanz geschaffen worden wäre, die nicht nur den Straffällen nachspürt, sondern die Straffälligen auch im eigenen Wirkungsbereich verfolgen kann. Daß aber auch innerhalb dieses eng begrenzten Tätigkeitsfeldes wichtige positive Erfolge erzielt wurden, ist schon gesagt worden, und daß die diesen tausend in einem Jahre durchgeführten Erhebungen, die oft den ganzen Beamtenapparat tagelang vor die mühseligsten Aufgaben stellen, ein enormes Arbeitspensum bedeuten, braucht eigentlich kaum noch erläutert zu werden. Denn gerade Kriegswucher und Schleichhandel arbeiten mit den raffiniertesten Mitteln der Verschleierung.

Ihre Absicht — so schloß Polizeirat Baumgarten —, zwischen Öffentlichkeit und Behörde den Vermittler zu spielen und von nun ab durch schonungslose Bekanntheit aller Namen zur Kenntnis gelangenden Bewucherungsversuche die Aufsichtsbehörden in ihrem Kampf gegen die Wucherer zu unterstützen, kann nur auf das freudigste begrüßt werden!

Die jüngsten Wucherfälle.

In Anbetracht der von Tag zu Tag sinkenden Milchzufuhren hat das Kriegswucheramt dem Verkehr mit Milch erhöhtes Augenmerk zugewendet. Der Milchhändler Matthäus Binder wurde wegen Verschönerung von Riegenmilch und der Milchgroßhändler Josef Wiehart wegen Verwässerung von Kuhmilch angezeigt.

Von besonderem Interesse ist die Aufdeckung einer Kette von Preistreibern, die Waren verschiedener Art in großen Mengen von Großhändlern aufkauften, sie von Hand zu Hand gaben und sie nach maßloser Preissteigerung wieder an Großhändler absetzten. Einer dieser Kettenhändler ist David Konstant, der auch seinen Sohn Richard veranlaßte, an den Preistreiberereien teilzunehmen. Andere Mitglieder dieser Preistreiberergesellschaft sind: Max Klausner, Max Kermisch und Jakob Drexler. Die Erhebungen ergaben, daß diese Kettenhändler mit Sardinien, Bawrika, Himbeersaft, Selschleischkonserven, Früchtenbrot, Nüssen und anderen Artikeln Wucher treiben. Alle Beteiligten wurden der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Eine Revision des Kaffeehauses Wahr

esem Lokal
em meln
pro Stück
e Bezirks
ndigen Ver-
Einleitung
ndigt.
wurde, daß
itung für
ratische
Schleich-
urde eine
nennung der
itten ein-
herdesleisch
den vor-
ke Menge
den Ver-
ordnungen
racht und
abgegeben
hätten Re-
widria er-
die An-
e feinerzeit
irt als
larsenden
längst auf-
ten Email-
der, wie
elt wurde,
rbeitung
e erstattet.